

Informationstechnologie

Die Schule für Gestaltung hat in die Informationstechnologie investiert – und dies dank strukturiertem statt überstürztem Vorgehen mit Erfolg.

Gut geplant, ist halb gewonnen

Erwin Hänni *

Hält der Nutzen von Informations- und Kommunikationstechnologien mit den getätigten Investitionen Schritt? So fragt das Programm der Telematiktage. In der Tat sind wohl etliche Informatikprojekte, die während der Phase der Interneteuphorie in Angriff genommen wurden, Verlustprojekte geblieben. Der Misserfolg vor allem einiger Grossinvestitionen sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Projekte echten Nutzen für die Beteiligten sowie handfeste Kosteneinsparungen bringen. Dass solche Projekte auch für KMU kein

Wunschdenken sind, zeigt das Beispiel des Kursverwaltungssystems der Schule für Gestaltung Bern und Biel (www.sfgb-b.ch).

Ein so genanntes Content Management System macht das Erfassen der neuen Kursdaten so einfach, dass selbst ein PC-unerfahrener Mitarbeiter damit keine Mühe hat. Die eingebaute Datenüberprüfung hilft, ärgerliche Flüchtigkeitsfehler zu vermeiden. Und vor allem ist die von der Berner Firma Fastforward Websolutions erarbeitete Lösung so konzipiert, dass die gleichen Daten sowohl für das Web als auch für Print (Export in das Layout Programm Adobe InDesign) verwendet werden können. Das erleichtert nicht nur die Produktion des halbjährlichen gedruckten Kursprogramms stark, es werden auch gleich verschiedene Fehlerquellen ausgeschaltet. Das Internet unterstützt dabei die herkömmliche Werbung stark. Durch den Verweis auf die Website konnte die Auflage des gedruckten



Informatik ist nicht nur etwas für Unternehmen, sondern auch für Institutionen wie die Schule für Gestaltung. Valérie Chételet

Programms halbiert werden. Um die gleiche Wirkung mit herkömmlichen Kommunikationsmitteln zu erreichen, müsste die Schule für Gestaltung jährlich zusätzliche Investitionen von 20000 bis 30000 Franken tätigen.

Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen profitieren dreifach vom Auswahl- und Anmeldeprozess auf dem Internet. Erstens sehen sie immer die aktuellsten Daten, zum Beispiel ob ein Kurs schon ausgebucht ist oder ob es eine Änderung in der Raumbelegung gegeben hat. Zweitens können sie die Kursplätze, die nach dem «first-come-first-served»-Prinzip vergeben werden, ohne Verzögerung buchen. Und drittens können sie fehlerhafte Buchungen und den damit verbundenen Zeitverlust dank den eingebauten Überprüfungen vermeiden. Dass viele diese Vorteile zu schätzen wissen, belegt der stete Zuwachs von Online-Anmeldungen jedes Semester.

Der Erfolg dieser Investition in neue Technologien lässt sich auf die folgenden zwei Fak-

toren zurückführen: Anstatt das Projekt «Website» losgelöst vom restlichen Betrieb zu realisieren, wollten die Verantwortlichen damit ihren wichtigsten Geschäftsprozess, den Verkauf von Kursen, unterstützen. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, dabei den Ablauf genauer zu betrachten und Einsparungspotenzial zu suchen. Das Herz der erarbeiteten Lösung ist deshalb sicher die Datenbank, die ihre Kurs- und Buchungsdaten in neutralem, gut strukturiertem Format aufbewahrt. Der zweite Erfolgsfaktor ist das strukturierte Vorgehen im Projekt. Statt gleich von Beginn weg alle nur denkbaren Funktionalitäten einzubauen, ohne vorher den Kundennutzen zu testen, wurde das Projekt in wohldefinierte Phasen unterteilt, wobei die nächste Phase erst nach einer Über-

prüfung der Zielerreichung und des erbrachten Nutzens der bisherigen Phasen ausgelöst wurde. Dieses Vorgehen sorgt nicht nur für eine Reduktion der Komplexität, sondern stellt auch sicher, dass die Ressourcen zielgerichtet und effizient dort eingesetzt werden, wo sie den grössten Nutzen bringen. Dabei dürfen sich die Verantwortlichen nicht scheuen, vom ursprünglichen Plan abzuweichen, wenn ersichtlich wird, dass er nicht (mehr) den gegebenen Umständen entspricht. So wurde bei der Schule für Gestaltung der Einbau einer E-Payment-Lösung bisher noch nicht ausgelöst, da zuerst abgeklärt werden soll, ob sich die dafür notwendigen Investitionen mit dem erwarteten Nutzen rechtfertigen lassen. Ebenso wartet der weitere Ausbau der Lösung auf die anstehende kantonale Erneuerung der Schuladministrationssoftware.

Eine gute Analyse des Problems sowie ein aufs wesentliche konzentriertes Vorgehen helfen, dass ein Informationstechnologieprojekt eine lohnende Investition wird.

* Erwin Hänni ist Leiter der Abteilung Fort- und Weiterbildung an der Schule für Gestaltung Bern und Biel